

Eigentlich hätte es eine ganz normale Wahl-
nacht werden können. Wenn es da im Vorfeld
nicht eine Zahl gegeben hätte, die zu denken
gab: 1.400 Medienvertreter wollten an diesem
Abend des 22. Mai 2005 aus dem Landtag über
das Ergebnis - und was es möglicherweise be-
werkstelligt - berichten. Knapp 14 Millionen
Wählerinnen und Wähler, 1.400 Journalisten,
ein Journalist pro 10.000 NRW-Wahlberich-
tigte - so viel wie noch nie.

Und so international wie noch nie. Aus
Südafrika, Japan, Finnland, den USA
und der Ukraine reisten Journalisten
an. Ein starkes Kontingent stellte die Türkei:
Aus erster Hand wollte man dort wissen, wie
NRW die Machtkonstellation in Deutschland
verändert - und damit die Beitrittchancen des
eigenen Landes zur Europäischen Union.

Bis die Bilder, Kommentare und Daten aus
dem Landtag gesendet werden konnten, hatten
sich alle Medienvertreter bei der Pressestelle
des Landtags anzumelden. Dieses Akkreditie-
rungsverfahren war nötig, um Chancengleich-
heit in der Berichterstattung herzustellen und
gleichzeitig den hohen Sicherheitsanforderun-
gen an diesem Tag zu
genügen.

Ein einsatzbereites
Fahrzeug der Feuerwehr
stand vor der Tür, dahinter
parkte für alle Fälle ein Not-
arztwagen. Drinnen im Gebäu-
de waren Rettungswege
markiert, die Leute des Brand-
schutzes hatten ein waches Auge
auf das Geschehen. Hinter den
Kulissen sorgten die Frauen und
Männer der Technik und des Ge-
bäudemanagements dafür, dass
alles reibungslos seinen Gang
nahm.

Tage vorher war der Ple-
narsaal zu einem gigantischen
Arbeitszentrum für über 200
schreibende und fotogra-
fierende Journalisten
mit zahlreichen Tele-
fonen und An-
schlüssen zur
drahtlosen
weltwei-
ten Da-
tenkommuni-
kation ausgerüstet
worden. Während draußen
das Fernsehen wirbelte und die zahl-
reichen Besucherinnen und Besucher der
Wahlparty, zu der Landtagspräsident Ulrich
Schmidt eingeladen hatte, vorbei flanierten, war
das Rund des Plenums eine kühle Oase der Ruhe:
Nicht einmal die Bildschirmwand in der Mitte,
über die zur Information die laufenden Pro-
gramme flackerten, behelligte die Atmosphäre
engagierten und professionellen Arbeitens.



Mit Technik voll
gepfropft waren
die hochmoder-
nen Studios der
Fernsehanstalten.
Fotos: Schälte

Da ging es vor der Tür schon lebhafter zu.
Wer das Pech hatte, zur falschen Zeit am richti-
gen Ort zu sein, der erfuhr am eigenen Leib,
wie sich die Mediengesellschaft eine Gasse
bahnt. Der Ruf „Rüttgers kommt“ oder auch
„Steinbrück im Anmarsch“ löste in der Bürger-
halle und in der Lobby Unruhe und Bewegung

aus. Wer der
Kolonne aus
Spitzenkandi-
daten, Sicher-
heitspersonal,
Kameraleu-
ten und Po-
litikertross
im Weg
stand,
wusste im
Gedränge
kaum, wie

ihm geschah. Aber
er fand sich rasch an
der Seite wieder, wäh-
rend der Trupp vorbe-
stürmte.

Gelassener ließen es die
Bürgerinnen und Bürger ange-
hen, die nicht im, sondern vor dem
Landtag der Dinge harrten. Hier hatte
man eine Großleinwand aufgebaut. Ein
Öffentlichkeitsarbeiter des Landtags erläuterte
die Wahl und das spezielle Wahlverfahren in
NRW, wo die Bürger nur eine Stimme haben.
Ein paar hundert Schaulustige und Infor-
mationshungrige nahmen das Informations-
angebot gerne an.

Ein Wahlabend der Superlative

Präzise Vorbereitung und Management sicherten regelten Ablauf



Drinnen war der Platz knapp. Hier herrschte drangvolle Enge für
Gäste, Politiker, Journalisten und die Helferinnen und Helfer.

Sie wurden Zeugen der Gespräche in den
Landtagsstudios der großen Sendeanstalten.
Folgt den Korrespondentenberichten, lauschten
den Kommentaren, hörten und sahen die
Interviews mit Parteienvertretern und erlebten,
wenn sie lang genug ausgeharrt hatten, als Krö-
nung die „Elefantenrunde“. Und alles in fri-
scher Luft, bei angenehmen Temperaturen und
im milden Licht der untergehenden Sonne.

Das war im Inneren des Gebäudes Mangel-
ware. Gedränge, künstliches Licht und hohe
Temperaturen ließen den Schweiß fließen und
die Gesichter rötlich anlaufen.

Als eine Dame von der Maske dem unterle-
genen SPD-Spitzenkandidaten Steinbrück vor
der Tagesschau der ARD mit dem Schminkpinsel ein wenig die Anspan-
nung aus dem Gesicht nehmen wollte, wehrte
der ab und beantwortete die Fragen unge-
schminkt – angesichts des Wahlergebnisses ein
hanseatischer Zug von Realitätssinn.

Ganz entspannt dagegen die künftigen
CDU/FDP-Koalitionäre Rüttgers und Wolf. Sie
traten gemeinsam nach dem Gespräch vor die
Fotografen, die alle das beste Bild des Abends
machen wollten, und ertrugen ebenso stoisch
wie aufgekratzt das Blitzlichtgewitter. Kurz
nach 19.30 Uhr verließ Kulturminister Vesper
von den GRÜNEN die Stätte der Niederlage in
Richtung Stadttor. An der gab es schon früh
nichts mehr zu deuteln: Wenige Minuten nach
18 Uhr hatte die erste Prognose des ZDF deut-
lich gemacht, dass die Wählerinnen und Wäh-
ler an diesem Abend den Regierungswechsel er-
zwungen hatten. Da brandete auf dem Vorplatz
zum Landtag kurz Beifall auf. Der oberste Sou-
verän in der Politik, der Wähler, fand ganz in
Ordnung, was er angerichtet und wie viel an
Reaktion und Verwirrung im offiziellen Berlin
er an diesem Abend ausgelöst hatte. JK